

flamgenden Aufbruch zur Sicherung der Obergeren gegen die flussige Saat, damit der ungeheuren Abwanderung aus dem Oberrhein durch deren wirtschaftliche und kulturelle Förderung ein Ende gemacht wird; es muß im großen Stil Oshiedlung getrieben und das gesamte Deutschertum auf die Grenzen im Osten immer wieder aufmerksam gemacht und zur Abwehr ermahnt werden. Darüber hinaus muß auch im Hinblick auf unangenehme Ereignisse das Urrecht im Osten betrieben werden, damit sich die Mächte überzeugen, daß die Grenzen im Osten unmöglich sind und daß die Grenzen in Ostpreußen neu gezogen werden müssen, damit der eigenen Verunreinigung in Ostpreußen ein Ende gemacht und dem Ausbruch eines neuen Weltkrieges, der sonst jeden Augenblick ausbrechen kann, vorgebeugt wird. Auf diese Weise wurde der Ausbruch dermalige Hoch auf das erstoffte Gerüst der Deutschen der Zukunft stellte die Verarmung maßvoll ein, worauf sie begünstigt das Deutschland lang, um dann dem Heber der lebhaften Weisheit die allseitige Zustimmung auszubringen.

Die Jugend aus Danzig betrat dann die Bühne, um, nachdem ein junger Dichter von dort hohes Herzens eine begeisterte Ansprache gehalten und das Geisige einiger deutscher Kreise für die Danziger abgelegt hatte, das Danziger Lied zu singen, worauf der überaus stattlichen Jungfrau eine kraftvolle Ovation bereitet wurde.

Am ersten Pfingstfesttag, abends, waren die Ostmärker — mit Ausnahme der Schleiher, die wegen ihrer großen Zahl einen besonderen Saal annehmen bekommen hatten — wieder vereint unter Jubelung der Wolten und der Deutschösterreichler in den großen Sälen der „Hofa“, nur als die Ostmärker sich zu betreten, die ganz österreichische Kolonialgebiete von Renal bis zur Mur und von Trau bis nach Hermannstadt. Die Subentenbeweisen, die Eröler, die Steiermärker usw. waren in ihren Eröden erschienen und boten in ihren Auführungen von Tönen und Liedern ein so prachtvolles deutsches Volksstück, daß sie immer wieder lächelnd umsetzt und dankend wurden und genötigt geriet ihre Beben lang an diesen Österreichischen Abend zurückdenken werden.

Aber auch die eingere Ostmärker kam nicht zu kurz. Der Vorsitzende der Kieler Oshund-Ortsgruppe, Herr Direktor Tonck, begrüßte namens der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Verbände in vereinigten Worten die Teilnehmer, wies auf die Verbundenheit der einzelnen Gebiete des Ostens und des österreichischen Kolonialgebietes hin, betonte die blühenden Wunden, die dem deutschen Osten nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges zugefügt worden sind, machte ein Verzeichnis für die Behebung und die Aufgaben des Ostens, von deren Lösung die Zukunft des Vaterlandes abhängt und schloß mit dem Wunsch, daß die Lösung dazu beitragen möge, im ganzen deutschen Volke die Erkenntnis von der Wichtigkeit der Ostfragen zu erschließen.

Der Vortrag ostmärkischer Gebiete und Gesänge Jomie die Durchführung von Wanderausstellungen durch deutsche Frauen und Mädchen von der Insel Jomie brachten einen Ostmärkerpreis für Leistung und fähigen dankbarer Beachtung und Aufnahm.

Gemeinliche gemeinsame Kundgebungen des Bienen-, Grenz- und Auslandsdeutschertums fanden auch in diesem Jahre wieder die erhebende Morgenfeier und die impofante Pfingsttag dar.

Die Morgenfeier nach dem Pfingsttag auf dem Marinestützpunkt an der Wiekler Bucht faßt. Etwa 2000 Menschen mögen ihr beigewohnt haben. Der Aufmarsch der ungeheuren Scharen der Jungen und Mädchen aus ganz Mittel- und Ostpreußen mit ihren Wimpeln und Ortsnamensschildern, der gemeinsamen Sang dieser großen Menschenmassen, die wieder auch diesmal wieder eine Kundgebung von übermäßigem Größe und kaum zu beschreibender Eigenart. Die Ansprachen des Oberstabsführers Müller aus Hermannstadt i. Siebenbürgen und des Dominikanerpaters Sonntag aus Augsburg in der Bukovina konnten zwar leider nur von wenigen verstanden werden, da der Wind die Worte zum Teil verwehte. Dafür klangen dankenswerterweise wieder die prachtvollen Gesänge der Ostmärker. Der Vortrag des Gages 5 des Sängerbundes Korbmark unter Leitung des Studentenrotz Stolz-Kiel, besonders erfolgreich war das herrliche Wetter, durch das die großen Versammlungen begünstigt wurden.

Am Festtag am Pfingstmontag nahmen etwa 35 000 Menschen teil. Gruppen aus ganz Deutschland und aus allen Grenzplätzen und vielen europäischen Auslandsgebieten.

Auch im Festtag waren sich die deutschen Ostmärker glänzend hervorgetan. Die Arbeitsgemeinschaft der Kieler Oshendebere eröffnete die Gruppe mit einem Schönen von Oberstmann, indem er mit begeisterten und sofort erkennbaren Eröden, denen dann die Kielerführer der Ostmärker folgten.

Auch dieser Festtag bleibt allen, die ihn mitgemacht oder ihn in seiner endlosen Länge an sich vorbeiziehen ließen, ein unvergessliches Erlebnis.

Die Tagungsplanung war so reichhaltig, daß es hier unmöglich ist, auf die einzelnen Veranstaltungen näher einzugehen. Es sei daher nur hervorgehoben, daß der neue Vorsitzende des B. d. A., Oberstmann, Dr. Exzellenz Streiber von dem Wunsch, bei allen größeren Veranstaltungen sich in seinen Ausführungen durch klare Gliederung und markante Hervorhebung der kieren Gesichtspunkte auszeichnet, daß das langjährige wertvolle gefühlvolle Vorkammlermitglied, Herr Admiral Seebach, starken Eindruck machte durch seine Darlegungen über die weitere Entwicklung des B. d. A. (worauf wir an anderer Stelle zurückkommen), daß Herr Studententag, Dr. Schönrich (ein Bremerer) mit der sorgfältigen Vorbereitung der Gagen eine große Leistung vollbracht hat und daß die Veranstaltungen durchaus homionisch und überaus eindrucksvoll verlaufen, und zwar nicht nur die Hauptstaatsfestung und die Hauptversammlung, sondern auch die Freuentagung, der der Vorkammler zu Grunde lag: „Die erste ständige deutsche Frau im Grenz- und Auslandsdeutschertum“, die in der Kieler Oshendebere, der Schlesien-Hofstein-Abend in der Aula der Universität, an dem Oberpräsident Körbis, Landesoberhaupt Dabke und Oberbürgermeister Dr. Puckert teilnahmen, die Studententagung, die Stunde der Jugend, die Stunde der deutschen Volksgemeinschaft und die Bekehrung über die pfingstliche Wiedererzeugung der Auslandsdeutscherten. Zum ersten Mal hatte man diesmal auch Sonderleistungen für die Bauern, die Handwerker, die Kaufleute und die Arbeiter angeordnet. Es gelang dadurch, mehrere bürgerliche Kreise für die Deutschertumsarbeit des B. d. A. zu gewinnen.

Die Presse war durch etwa 30 Journalisten vertreten, für die eine Sonderbetreuung stattfand und denen die Stadt Kiel am Pfingsttag einen sehr gelungenen Empfangsend bot.

Aus dem erstellten Geschäftsbericht über die Entwicklung des B. d. A. sei hier folgendes hervorgehoben:

Das immer mehrere Teile des Volkes erfasst werden, erhielt aus der Zahl der Gesagten, die von 1924 bis zum Ende der Schulung, die von 4078 auf 4654 gestiegen ist. Neu oder kräftig wieder aufgebaut sind die Landesverbände in Rheinland-Westfalen, in den beiden Mecklenburg, Pommern und in Oberösterreich. Ein guter Fortschritt ist in der Bearbeitung des faden Landes erzielt worden, so in Sachsen-Anhalt. Der Selbstausbau balanciert mit 244 994 „K und überschreitet damit den vorjährigen Besuchsergebnis. Unter Oberstmann Seebach konnte auch in der Grenzertumsarbeit und der ausgedehnten Kulturfürsorge für das Auslandsdeutschertum im einzelnen Gutes berichtigt. Vorkammler, Böhmer, Studententag, Lehrurlaub, Sim- und Vorkammler, Vertriebsausstellung. Das sind einige Stichwörter aus einem Arbeitsgebiet überall dort, wo Deutsche auf der Erde wohnen und sich zur deutschen Kultur, zur Gesamtheit des deutschen Volkes bekennen.

Die nächsthöhere Gogung soll in Salzburg, die übernächste wahrscheinlich in Königsberg i. P. stattfinden.

Es kann der B. d. A. auf diese vom Wetter begünstigte Gogung in jeder Hinsicht mit vollster Genugtuung zurückblicken. Unter Oberstmann Seebach gelangen. Das ist in einer so großen Organisation Hemmungen und Schwierigkeiten ergeben, ist unermesslich. Das spielt sich aber mehr hinter den Kulissen ab und vermag der maßvollen Wirkung einer solchen Gogung keinen Abbruch zu tun. Für die Gogung und die Auslandsdeutscherten, die sich in der Gogung an der Gogung einer Verpflichtungen gegenüber dem Grenz- und Auslandsdeutschertum sind diese Jahrestagungen des B. d. A. von großer Bedeutung.

Bundestagung des Österreichisch-Deutschen Volksbundes.

Rundgebung der Anführerfreunde: „Wir sind ein Volk und werden eines Tages ein Reich sein!“

Der Österreichisch-Deutsche Volksbund, die wichtigste Organisation für die Anführerbewegung Deutsch-Österreichs im Deutschland, hielt Pfingsten in Karlsruhe eine Gogung ab, die aus allen Ecken Deutschlands und Österreichs zahlreich besucht war und eine bedeutsame Anführerbewegung darstellte.

Oberbürgermeister Finter (Karlsruhe) erinnerte an die heilige Pflicht, einzutreten für unser Recht, das die Bande des Blutes, die Einheit der Sprache und der Kultur uns geben.

Reichstagspräsident Brüning sprach über den Nachdruck, den die Anführerbewegung nicht durch einen Handreich, wie das die Siegerstaaten nichtsch vermieten, gestift werden soll, sondern einzig und allein auf legalem Wege. Die zur Erreichung des vollenrechtlichen nationalen Rechtes dürfen uns aber niemand daran hindern, alles zu tun, was uns helfen kann, geistlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Institutionen, die uns in die gleiche Richtung weisen. Die Einheit von Sprache und Kultur, Sitte und Gange dadurch auch ihre äußerliche Dokumentierung finde. Edele erinnerte daran, wie in Versailles

die deutschen und österreichischen Unterländer eine gemeinsame große deutsche Republik verlangt haben, nunmehr Österreich ein Bestandteil der Deutschen Republik werden sollte, wie die Siegerstaaten aber nicht der deutschen Reichsregierung, sondern der Vereinigung des Völkertums nachgeben sein sollte für die staatliche Vereinigung. Seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede klang aus in das Bekannnis: „Wir sind ein Volk und werden eines Tages ein Reich sein!“

Herr Dr. Finter bei (Wien) gab einen Überblick über die Geschichte der Anführerbewegung in Österreich.

Reichsjustizminister A. D. Koch-Weser wies darauf hin, daß Staat und Volkstum nicht dasselbe seien. Wir müßten heute, daß zu uns geboren, nur durch Sprache, Sitte und Kultur Deutscher ist, aber bei den Österreichern könnte man sich nicht mit dem Gedanken zufriedengeben, daß die Anführerbewegung ein Reich sein für mich und Angehörige des Reiches werden. Deutschlands Aufgabe im Völkertum sei es, der Einheit der Unterländer zu werden.

Jahrestagung des Deutschen Auslandsinstituts.

Das sehr zielbewußt und mit einem großen Apparat arbeitende Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart, zu dem der Deutsche Club und gute Verbindungen unter der gelehrten Anleitung der Leiterin, die hiesigen Deutscher aus dem Reich und dem Ausland am Himmelstages und an den folgenden Tagen in Stuttgart seine Jahresversammlung ab, in der in zahlreichen Vorträgen und Aussprüchen die Belange des Grenz- und Auslandsdeutschentums zielbewußt und eifrig gefördert wurden.

In einer Sitzung des wissenschaftlichen Beirats z. B., an der auch Reichsminister A. D. Luther und die Staatsminister A. D. Dr. Voellig und Dr. Schmitt-Ott teilnahmen, wurde eingehend beraten über die Arbeiten an der Bibliographie des Auslandsdeutschentums, über die Sammlung von Biographien hervorragender Auslandsdeutscher, über die Unterstützung an dem großen Wörterbuch des deutschen Volkstums. Dabei wurde natürlich auch die abgetretenen Objekte entsprechend berücksichtigt werden. Prof. Maas-Berlin sprach über die wissenschaftlichen Vorbereitungen für die planmäßige Völkerverteilung an das Ausland und schließlich, der Reichstagsabgeordneter, Prälat Dr. Schreiber-Münster sprach über das Thema „Reichs- und Auslands-Kulturpolitik“ und zeigte, wie gering die Mittel sind, die das Reich für die Pflege des Auslandsdeutschentums zur Verfügung stellt. Prof. Uhlirg übigen als einen Vortrag über Systematik unserer Deutschforscherei, Professor Strupp, Straßburg a. M. verlas eine eingehende Skizze des Staatsangehörigkeitsrechts und der doppelten Staatsangehörigkeit.

Ein wirtschaftlicher Austausch unter Vorzug des Reichswirtschaftsministers A. D. Hamm befaßigte sich mit sozialen und beruflichen

Strukturveränderungen im deutschen Volkstum. Geheimrat Dr. Wiedenhoff-Bipps wies auf die große Völkerveränderungen der Welt einleitend durch den Krieg und seine 8 Millionen Gefangene, besonders auch durch seine Gebietsverluste im Osten, durch den Rückgang der Geburtenzahl hin.

Den Höhepunkt bildete ein Festakt im Saale des Deutschstums am 11. Mai. Von den zahlreichen Vorträgen haben wir von des Professors Dr. Albert Jault von der Universität Jhoka (New York), des Geschäftsführers des Deutschamerikanerklubs, herort, der betonte, daß in den Vereinigten Staaten Amerika es etwa 8 Millionen deutsch lebende seien, von denen sich aber zu etwa ein Drittel der deutschen Sprache bedient. (In den 105 Millionen Gesamtbevölkerung Amerikas und den 95 Millionen weißen Bewohnern Amerikas hätte ein Viertel deutschen Einschlag; dieser deutsche Einschlag verteilte sich aber auf 60 bis 65 v. H. des ganzen amerikanischer Völkers.)

An der Sitzung der Verwaltungskörperchaften des Instituts am 11. Mai gab für die Reichsbehörde Ministerialrat Lieber-Berlin der Anerkennung über die geleistete Arbeit des Instituts Ausdruck, betont, daß es durch seine wachsende Arbeitsbedeutung vielleicht einmal zu einer weiteren Vereinigung der Deutschstumsorganisationen beitragen könne.

Die Fragen des Instituts, das in seinem Umfang ideale und praktische Arbeit für das Auslandsdeutschentum leistet, brachte durch die Teilnahme vieler Vertreter des Auslandsdeutschentums die angebrachte Begeisterung mit dem Mutterlande zum Ausdruck. Sie schloß ab mit einer Frühlingsfeier in den Schwarzwald.

Die Eröffnung der ersten polnischen Landesausstellung in Polen,

die am 16. Mai erfolgte, ist vom Staatspräsidenten Moscicki vorgenommen worden. Die Eröffnung der Ausstellung der „Polnischen Stadtpräsidenten Kataliki und den Direktor Dr. Wachowiak, die den Gedanken der Ausstellung gefaßt und glänzend durchgeführt hätten. Die polnische Regierung und das ganze polnische Volk hätten das Unternehmen in jeder möglichen Weise unterstützt. Die „Ausstellung“ müsse zeigen, die „Arbeit“ Polens und die dadurch bewirkte Steigerung des Staatsangehörigkeitsrechts und die dadurch bewirkte Steigerung des Staatsangehörigkeitsrechts, zugleich aber auch Mängel und Verarmlichungen zeigen, deren Beseitigung die Aufgabe der nächsten Zukunft sei. Der größte Wert eines Volkes liege in der Arbeitskraft und der Liebe zur Arbeit, denn nur die Arbeit ermögliche die Zukunft. Die Eröffnung der Ausstellung und die innere Ruhe, um auch eine Höchstspannung des geistigen Schaffens zu ermöglichen.“

Bemerkenswert ist in der Rede des Staatspräsidenten war der auf Polen bewußte Abschnitt:

„Es ist nicht Zufall, daß der Ort der Landesausstellung gerade Polen, die Hauptstadt des wahren Großpolens, ist. Seit fernsten Zeiten hat dieses Land in der schöpferischen Staatsarbeit eine führende Stellung eingenommen, in der Zeit der Herrschaft, die den Polen erst ein menschwürdiges Polen geschaffen hat, wurden hier die Charaktere geformt und alle Glieder der Tätigkeitsbereiche unerschütterlich pariert. Dieses Land hat aus sich selbst heraus das Joch der Fremdherrschaft abgestreift, und heute noch zehn Jahren ist ihm mit Recht die Ehre zuteil geworden, das Fest ganz Polens zu sein.“

Der Name dieser Landesausstellung ist dank der geschickten Ausstellungspropaganda der ganzen Welt bekannt geworden.“ Redner wünschte zum Schluß, daß alle das in der Ausstellung erblicken möchten, was sie sein soll: eine große Rede der wirtschaftlichen und kulturellen Erzeugnisse des ganzen Volkes und ein sichtbares Symbol seiner Einigung.

Bei einem Plakat, das nachmittags im Hauptfoulevard der Ausstellung den Ehrenplatz eingenommen und von dem 640 Personen teilnahmen, darunter Staatspräsident Moscicki, Außenminister Jaksicki, Erzbischof Dr. Hlond, der päpstliche Nuntius Martini, der französische Botschafter Carroche u. a., begrüßte die Ausstellung als 2. Vorsitzender des Vorstandes der Ausstellung des diplomatischen Rates in französischer Sprache. Er betonte, die Landesausstellung solle einen Überblick geben über das, was das polnische Volk in zehn Jahren angestrengter Arbeit trotz erschöpfender Kämpfe um seine Grenzen und trotz der wirtschaftlichen und Sanktionen geschaffen habe. Die Ausstellung sei ein nationales Werk ersten Ranges. Der päpstliche Nuntius Martini erwiderte namens des diplomatischen Rates in warmen Worten. Er nannte die Ausstellung ein glänzendes Ergebnis mühevoller Arbeit und dankte der Regierung, den Urhebern, Organisatoren, Ausstellern, den fernem Emigranten und allen Mitarbeitern und grüßte die ganze polnische Bevölkerung, der die Arbeit die lebendige Sinnhaftigkeit entgegenbrachte. Am Schluß an die Worte: „Gott möge Euch und die grünen Wohlstand führenden Große Zukunftsmöglichkeiten sehen Euch offen! Das polnische Volk steht in ritterlichem Dienst des Heils und der Arbeit zu

den Quellen der Größe und des Ruhmes!“ brachte er ein Hoch auf Polen aus.

Der Besuch während der ersten Ausstellungstage.

„Nach dem „Kurier Dem.“ sollen am 1. Pfingstfesttag an den Kassen der Landesausstellung an 35 000 Eintrittskarten verkauft worden sein. „Neben, man, etwa, 1000. „Der, man, etwa, 1000. „Der, man, etwa, 1000.“ Auf bereits gefüllte Terminkarten bestellten, so konnte die Zahl der Gäste an diesem Tage auf 36 000 angenommen werden. Am Montag, mo das Wetter etwas günstiger war, betrug die Zahl der Besucher nur oberflächlich Schätzung etwa 7 000 Fremde im Zusammenhang mit der Ausstellung in Polen angekommen sein.

Am Tage der Ausstellungseröffnung wurden noch Angaben aus amtlichen Stellen in Polen 12 000 auswärtige Autos beobachtet.

Leuerung in Polen.

Infolge der Landesausstellung in Polen und des durch sie herbeigeführten und noch erwarteten großen Fremdenzuzugs sind die Preise für Lebensmittel und Verbrauchsartikel in Polen so stark gestiegen, daß die hiesigen Blätter geradezu von einer Leuerung sprechen. Der sozialdemokratische „Robotnik“ tritt dafür ein, daß auch den dreiten Massen ein mehrtägiger Aufenthalt in Polen ermöglicht wird. Denn wenn nach einstäglichem Aufenthalt die Besucher ins Land zurückkehren mit der Nachricht, daß in Polen Leuerung herrsche, dann sei das Schicksal der Ausstellung von vornherein entschieden.

Polen-Schlingen.

Der „Robotnik“ schreibt zu der führenden Stellung Polens in polnischen Kulturleben:

„Die polnische Arbeit hat einen schönen Sieg davongetragen dadurch, daß in so kurzer Zeit eine Ausstellung von so großen Ausmaßen geschaffen werden konnte. Weshalb konnte sich bisher nur Polen zu solcher Größe aufsteigen? Das Wort erinnert an die Zeit mehreren Jahren im Gange befindlichen Arbeiten in Odessa, an denen fremdes Kapital stark beteiligt ist, und macht dazu folgende Bemerkung: Wir wollen Schlingen in keiner Weise kränken. Aber uns imponiert Polen mit seiner Ausstellung weit mehr. In Polen ist ein harter und zielbewusster Wille bezeugt zu werden. Überhaupt müssen wir die günstige Einwirkung aller schnell und tüchtig geschafften Arbeit in Odessa, die Umgebung nicht richtig zu schätzen. Vielleicht wird Polen in dieser Beziehung einen Wendepunkt bedeuten. Wenn das eintreten sollte, dann wäre es das größte Verdienst der Ausstellung.“

Der „Kraaker“, „das“ spricht patetisch von einem „signifikanten Unternehmen“, das zeigt, wie die drei Weltkulturgebiet Polens in einen einzigen Organismus zusammengeschlossen seien.

Autobusverbindung Warschau-Polen.

Am Pfingsttag ist auf der Strecke Warschau-Polen mit Rückfahrt auf die polnische Landesausstellung in Polen von einer Autobusverkehrsgeellschaft eine Autobusverbindung ins Leben getreten worden. Es verkahren auf der Strecke große Luxusautos in 30 Minuten. Die Eröffnungsfahrt am 16. Pfingsttag in Warschau gefahret sich hier. Die 303 Kilometer lange Strecke wurde so zwei in fünfzig montierten Autobussen in 7 Stunden zurückgelegt.

Allslawisches Sängereff.

Der angekündigte Allslawische Sängerkongress hat am 1. Pfingstfesttag in Polen — bei folgendem Wetter — stattgefunden. Der „Kurier Domanski“ nennt ihn „eine imponante Kundgebung von 17 Nationen“, gibt aber falsch die Teilnehmer nur auf 18 000 Sänger an, während in der Zeitungsberichterstattung nur auf 100 000 Sänger erwähnt wurden. Die Teilnehmer kamen aus allen Teilen Polens, aus der Tschechoslowakei, aus Südslawien, Bulgarien, aus der Ukraine usw. Um 4 Uhr wurde eine Frühmesse abgehalten. Von 9—12 Uhr fanden Chöreproben statt, nachmittags im Sportstadion ein Konzert, bei dem 100 000 Menschen teilgenommen haben. Vom Hauptprogramm bis zur Voge des Staatspräsidenten, die sich in der Mitte des Stadions befand, bildeten Überführungen der Chöre Spalier. Staatspräsident Moseicki trat in Begleitung des Fürstbischöflichen Hofs ein, begrüßt vom Vorsitzenden des slawischen Sängerbundes, Dr. Strykowski, und von der Ausstellungsdirektion. Dr. Strykowski gab in seiner Begrüßungsansprache dem festen Glauben an die dauerhafte Verbindung und Annäherung der slawischen Völker“ Ausdruck. Nach einer großen Reihe weiterer Ansprachen folgten Gesangsvorträge. Um 4 Uhr nachmittags begaben sich die Chöre vom Stadion im Umzug nach dem „Alten Markt“.

wo auf den Stufen des Rathauses der Staatspräsident mit einem Gefolge, in dem sich auch der tschechoslowakische Gesandte Sirjo und der frühere Ministerpräsident Donikowski befanden, die Huldigung der Sängereffest entgegennahm. Der Vorbereitungsbaurei zwei Stunden. Neben der Bevölkerung wurden von den nordmarshierenden Gruppen namentlich die Polen aus Deutschland mit lebhafter Zustimmung begrüßt. Der Umzug endete auf dem Ausstellungsgelände, wo abends die polnischen Sängereffest für die 18 000 Menschen folgenden Kontrastbühnen überlag, darunter auch Chöre aus Berlin, Warschau, Opatowitz, Pommern, Pommern (Wespreußen), Malinow usw. Dem „Kurier Domanski“ zufolge ernteten die größten Ovationen ein schlesischer Chor für das Lied „Orzel biały“. Zum Schluß veranstaltete die Direktion der Ausstellung eine Illumination der Ausstellungsgelände mit Feuerwerk, was angeblich einen Kostenaufwand von 10 000 Zloty verursachte.

Am Montag abend wurden die Gesangsvorträge in der Kongresshalle fortgesetzt, wobei es wieder zu kühnlichen altpolnischen Kundgebungen kam.

Neues aus Polen.

Moseicki Rechtsdoktor.

Der Rat der Universität von Paris hat an fünf ausländische Gelehrte den Titel des Ehrendoktors verliehen. Unter ihnen befinden sich der deutsche Gelehrte Professor Einstein und der Präsident der polnischen Republik Moseicki.

Eteilung des Reichsdistrikts.

Nach einem Beschluß des polnischen Sejm sind der Stadt- und Landkreis Bromberg sowie die Kreise Hohenjelsa, Schwibin und Wirsitz Pommernellen (Wespreußen) zugeteilt worden.

Die Bromberger Straßenbahn wurde liquidiert.

Das Bromberger Elektrizitätswerk und die Bromberger Straßenbahn sind der Gesellschaft des Reichsdistrikts von Berlin übergeben worden und sind in den Besitz des polnischen Staates übergegangen. Die Entschädigungssumme ist auf ganze 2 364 365 Mark Zloty festgelegt worden.

Der erste russische Schiffsbaauftrag für Danzig.

Nach langen Verhandlungen wurde der Vertrag mit der Kaiserlich-russischen Flotte über die Lieferung des ersten Danziger Schiffes für Sonjatschinsk unterzeichnet. Der Auftrag hat eine Länge von 65 000 engl. Fuß (1 200 000 M.) für einen Passagier- und Frachtdampfer von 68 m Länge und 10,6 m Breite mit 1100 PS.

Zertigstellung des Bahnhofs Neubentschen.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Voornüller, hat dem Oberpräsidenten von Pommern in einer Vernehmung zugestimmt, daß die erforderlichen Mittel zur Zertigstellung der Bahnhofsanlagen des Grenzbahnhofs Neu-Bentschen bereitgestellt seien und daß mit ihrer Zertigstellung spätestens im Juni 1930 zu rechnen sei.

Polnische Konfiskationsgebühren.

Zwischen der deutschen und der polnischen Regierung sind für die Ertelung von Sichtwechseln folgende Gebühren vereinbart worden: Sichtwechsel per Hin- und Rückreise 8 Mark. Dauerfahrtswechsel für drei Monate 16 Mark. Auf wiederholte Klagen von Reisenden, daß außer diesen Gebühren in Pölsangegebenen noch sogenannte Manipulations- und andere Gebühren erhoben werden, ist amtlich festgestellt worden, daß die polnischen Konfiskationsgebühren nur berechtigt sind, außer der Sichtwechselgebühr einen Betrag in Höhe der tatsächlich ermahnten Postauslagen zu erheben, wenn sie sich auf 0,25 m. s. w. in unterstellter Weise verhalten.

Umwetter am Himmelfahrtstage.

Am 9. Mai (Himmelfahrt) haben sich in weiten Gebieten Nord- und Mitteldeutschlands schwere Gewitter entladen. Die Umwetterzone reichte einerseits bis in die abgetretenen Gebiete Polens und Westpreußens, andererseits bis nach dem Oberpreussischen Kreis Bismarck. In der Provinz wurde ein 18jähriger Junger Mann namens Günther aus Pongdorf, der sich mit dem 14jährigen Trybiatowski auf dem Kirchwege zum Schute vor dem Umwetter unter einen Baum geflüchtet hatte, durch einen Blitzschlag getötet, während ein Begleiter nach langen Wiederbelebungsversuchen wieder zu sich kam, aber an beiden Beinen gelähmt ist. — Über Bismarck und Umgebung ging ein molkenbräunlicher Regen nieder, der in der Stadt und noch mehr auf dem Lande großen Schaden angerichtet hat. Die ganze Sommerung ist vernichtet, die schon bestellten Kartoffelfelder sind zerstört.

Der Polenbund an den Rautius und Breslauer Fürstbischöf.

Am 28. April fand in Oppeln eine Sitzung des Polenbundes für Schlesien statt, wobei der Sejm-Abgeordnete Szejanki nach längerem Ausführen eine Entschließung einbrachte, die gefordert wird, daß in dem preussischen Konkordat die Rechte der polnischen Muttersprache in Deutsch-Oberschlesien festgeschrieben werden. Die Entschließung ist an den Berliner Rautius Pacelli und an den Kardinal-Fürstbischöf Bettar in Breslau gerichtet. Sie ist unterzeichnet vom Vorstand des Polenbundes, dem polnischen Abgeordneten im Oberschlesien Provinzial-Landtag und in dem Kreisrat der Provinz Oberschlesien. In der Entschließung wird die Ertelung des Religionsunterrichtes in polnischer Sprache verlangt. Die Gesellschaft hat sich jeglichen Kampfes gegen die Polenpartei entzogen und den kulturellen Zusammenhalt der Polen in Deutsch-Oberschlesien fördern, „so laßt dem Oberkonsens, dem Protektionismus und dem moralischen Niedergang der Weg bereitet würde“. — Der Inhalt der Eingabe ist recht bezeichnend für die Einstellung und die Arbeit des Polenbundes in Deutschland.

Über die Ostfragen

ließ sich der Gau Ostpreußen des Verbandes der deutschen Siggarten-Gesellschaften über auf seinem diesjährigen Guttag in Elbing von dem Syndikus der Handelskammer in Elbing, Herrn Dr. Olschinski, einer Vortrag halten. Der Redner führte a. a. aus: Ostpreußen sei für das Reich in zwei Richtungen von großer Bedeutung. Erstens könne die ostpreussische Landwirtschaft Erzeugnisse für 5 Millionen Menschen liefern, und zweitens erhalte das Reich jährlich 20 000 Menschen, die pro Jahr rund 20 Millionen Mark kosten. Das westliche das Reich zu besonderen Leistungen. Der danische Siggarten-Wirtschaft müsse durch Verminderung der Kosten geholfen werden. Eine Herabsetzung der Umsatz-, Vermögens-, Hauszins- und Grundvermögenssteuer sei unbedingt erforderlich.

Unter dem Leitwort „Deutsch sein und deutsch bleiben!“ hält der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.) am 1. und 2. Juni 1929 in Marienburg in Verbindung mit den ostpreussischen Gewerkschaften der Gaus Ostmark und Freie Stadt Danzig eine Ostmarkische Angestelltenversammlung ab.

Prälat Raas und die Rheinlandfrage.

Am 17. d. d. letzten Zeitstrich hatten wir in einem Bericht über eine Sitzung der Grenzlandverbände in Halle a. d. S. eine Äußerung mitgeteilt, die einer der Hauptredner, Herr von Wittgenstein, über den Führer der Zentrumspartei, Herrn Prälaten Raas, in der Versammlung in Elbing gemacht hatte. „Ich bin der erste, der für einen freien Rheinland eine Stimme abgeben würde.“ Wie uns die Zeitung der Rheinlandspartei mitteilt, hat Herr Prälat Raas niemals eine derartige oder eine ähnliche Äußerung getan. Die Behauptung ist völlig erlogen. Wir bezweifeln diese Feststellung mit Vergnügen.

Die Pressestelle des Reichsgruppensekretariats der Zentrumspartei hat uns mitgeteilt, daß Herr Prälat Raas in einem Teil der Vorlage mitgeteilt haben, Unterlagen unterbreitet, aus denen nur erhellen, daß sich Herr Prälat Raas nicht identifiziert hat mit Behauptungen, die auf Rheinlands Separatismus hinweisen und daß er nicht in einem Amt genannt worden kann mit dem Namen des Reichsgruppensekretariats, daß nicht sein ganzes Streben und seine ganze Arbeit der Abwehr aller legalistischen und illegalen Behauptungen gesein hat und er nur teilweise eingetreten ist für die Bildung eines rheinischen Reichslandes im Verbands des Deutschen Reiches in unbedingt legaler und nationaler Form.

West-Archiv und Heimatmuseum

Beilage zum „Ostland“, Wochenchrift des Deutschen Ostbundes E. W.

Jahrgang 1929, 6. Folge

Die Entwicklung der deutschen Volksratsbewegung in Westpreußen.

(3. Fortsetzung.)

Von Dr. R. Kriebel.

Jenighen war der deutsche Volksrat Culmeke nicht müßig geblieben. Er hatte seinen Aufruf in mehreren hundert Stück sowohl an die größten deutschen Zeitungen, als auch an die bedeutendsten Blätter des neutralen Auslandes geschickt. Dieser Aufruf hatte folgenden Wortlaut:

„Nach Siegen, die die ganze Welt in Entsetzen und Bewunderung gesetzt haben, brach Deutschland zusammen. Heute sind wir gesungen, unsere heilige Heimatzeit gegen fremde Eroberungsgelüste mit dem Wort und der Schrift zu verteidigen.

„Wie im Westen Elsch-Verträgen — uraltes deutsches Land — wieder vom Reiche losgerissen werden soll, so find im Osten die Polen bestrebt, unumweislich deutsches Land mit einer unumweislich deutschen Bevölkerung um Mutterlands los-

„Auch die Provinz Westpreußen soll polnischer Übergang zum Opfer fallen. Ganz Westpreußen aber ist deutsches Land mit weit überwiegender deutscher Bevölkerung. Einen Schlag in das Gesicht der Germanität würde dieser Völkerraub bedeuten. Das deutsche Gebiet der Provinz Westpreußen ist von 1230 an von dem deutschen Ritterorden erobert worden. Polen bemachteten dieses Gebiet damals nicht, und auch heute noch bilden sie hier die Minderheit.

„100 000 Deutsche und nur 600 000 Polen und Kaschuben besetzen diese Provinz. Tausend Jahre lang (von 1569—1772) ist Westpreußen polnische Provinz gewesen, wider den Willen seiner Bevölkerung, wider Recht und förmlich verbriefte Verordnungen. „Als wir in dem hinter uns liegenden Weltkriege von Sieg zu Sieg eilten, als wir russisch-Polen von den russischen Heeren und Heeren mit deutschem Blute befreiten, jubelten uns die Polen zu und erklärten, ihr Schicksal unloslich mit dem Schicksal Deutschlands verbunden zu wollen. Sie haben ihren Schwur vergessen, sie haben treulos ihr Wort gebrochen. Von der deutschen Provinz Polen haben sie wider Recht und Gerechtigkeit und heuer die Verlebenskonferenz über das Schicksal dieser Provinz entschieden hat, Besitz ergriffen.

„Sie müssen es wohl, daß auch die Provinz Polen nicht unumweislich polnisches Land ist. Deutsch ist die geschichtliche Entwicklung dieser Provinz. Deutsche gründeten ihre Städte und Dörfer, deutsche Einwohner züchteten, von polnischer Königen ins Land gerufen, brachten diese Provinz zu hoher Blüte. Und was die Provinz heute ist, verdankt sie ihren Deutschen Bewohnern, die, über 600 000 Seelen stark, fast die Hälfte der Provinz ausmachen, und verdankt sie der Fürsorge des Deutschen Reiches. Unumweislich deutsche Gebiete sollen vom deutschen Mutterlande losgerissen werden.

„Wölker der Erde!

„Wir Deutschen rufen es euch zu, daß deutsch auch diese beiden Provinzen sind. Wir wollen Deutsche bleiben, wir wollen vom deutschen Mutterlande nicht losgerissen werden.

„Wir werden nie aufhören zu protestieren, wenn uns Unrecht geschehen sollte. Unseren Kindern und Kindeskindern wollen wir es überliefern, daß deutsch auch diese Provinzen sind.

„Ein heiliges Vermächtnis

„Ist es den spätesten Enkeln sein, die Rückgabe der deutschen Ostmarken zu fordern. Zur Unkenntnis oder Vöge werden behauptet, daß die Provinzen Westpreußen und Polen nicht unumweislich deutsches Land sind und nicht eine unumweislich deutsche Bevölkerung aufweisen. Auch viele hunderttausend Polen, die in diesen Provinzen wohnen, sind nur polonisierte Deutsche, sind also auf ihre Abkündigung nach, die nur die polnische Sprache angenommen haben.

„Wölker der Erde hört uns!

„Wir fordern Recht und Gerechtigkeit für uns, nichts weiter. Wir sind bereit, Gut und Blut für unsere Freiheit zu opfern. Mag rückwärtsige Gewalt auch zu unseren Ungunsten entscheiden, mögen Recht und Gerechtigkeit von den Siegern gebracht werden, wir werden nie aufhören, an einen endlichen Sieg unserer gerechten Forderungen zu glauben. Und dieser Glaube wird uns stark machen und wird uns mit Zuversicht an einen endlichen Sieg des deutschen Rechts stärken.

„Aber wir werden uns vertrauensvoll an euch, ihr Völker. Ihr werdet es nicht dulden, daß unser öffentliches Recht brutaler Gewalt zum Opfer fällt. Wölker der Erde beachtet, daß auch euch unser Schicksal treffen kann. Wollt ihr alsdann Gerechtigkeit finden, dann verheißt uns jetzt zu unserem Rechte.

„Deutscher Volksrat, Culmeke/Westpr.“

„Zu diesem Aufrufe bringt der vermeisliche Schrei an das Weltgenießen. Er wurde nicht gehört, nicht beachtet. Aber unzerjährbar ist der Protest gegen die Kostrennung deutscher Gebiete vom Reiche, der in dem Aufrufe enthalten ist.

Am 15. Mai hatte der Reichsverband Ostflug in Gemeinschaft mit den übrigen Grenzmarkenvereinen des Reiches auf dem Königspfalz in Berlin eine Kundgebung veranstaltet, die nach dem einhelligen Urteil der Presse die größte war, die Berlin je gesehen hatte.

„Diese Massenversammlung, die von einer Viertelmillion deutscher Männer und Frauen aus allen Kreisen der Bevölkerung besucht war, forderte in ihrer Entschlossenheit für die von der Versteigerung bedrohten Landesteile das zugehörige Recht der Selbstbestimmung und gelobte, in Deutschlands Schicksalskampfe mit Gut und Blut dafür einzutreten, daß deutsch bleibt, was deutsch ist.

„Diese Kundgebungen hatten ihren Eindruck auf das neutrale Ausland, so wie sie nicht nur auf die dort tätigen Verbände in der Ostmark vorurtellich gegenüber hand, nicht verfehlte. Die schweizerische Presse bezeichnete in längeren Artikeln die gemaltigen Protestkundgebungen der Ostmark als den Ausdruck des entschlossenen Willens der deutschen Bevölkerung, den die Entente ernstlich beachten müsse. Auch bei der Entente blieben diese Kundgebungen in der Tat nicht ohne Eindruck. Sofort aber warzen die Vertreter Polens am Werke, dem Wert und den Ernst der deutschen Kundgebungen bei dem Seindbunde herabzusetzen, indem sie ihren Ententefreunden einflüßelten, daß die Protestbewegung nur von der Anteiligen, namentlich von den Beamten gemacht wäre. Die deutsche Bevölkerung des Ostens dankte ernstlich an keinen Widerstand. Erödem erließen die in Deutschland weilenden Vertreter der Ententemächte aus ihren Regierungen den Aufruf:

„Über die Protestkundgebungen in deutschen Anbestellen des Ostens, die den Polen zugeleitet werden sollten, Erhebungen anzustellen und Berichte an die Pariser Konferenz zu senden.“

„Es war also zu erwarten, daß Vertreter der Entente die Orte der Ostmark besuchen würden, um sich von dem Willen und Ernst der deutschen Bevölkerung, ihre Angliederung an Polen unbedingt zu verbinden, zu überzeugen.

„Die Deutsche Vereinigung in Bromberg nahm in einem Schreiben vom 30. Mai zu dem bevorstehenden Besuche Stellung und gab dem Volksrat folgende Anweisungen:

„Die deutschen Volksräte haben nun als die von dem Volke selbstgeschaffene Organisation die Pflicht, durch allgemeine Aufklärung dafür zu sorgen, daß die Kundgebungen ungetrogt ausgetragen werden, als den, der in den großen Kundgebungen zugezogen ist. Vor allem darf sich die deutsche Bevölkerung nicht einschüchtern lassen. In jedem Ort muß der unbegangene Wille, deutsch zu bleiben, deutsch in Erscheinung treten. Die Bevölkerung muß den Ententevertretern mit allem Rohdruck vor Augen führen, daß sie auf die 14 Millionenpunkte vertraut habe, sich jetzt schonmäßig betrogen sehe und daß sie bis zum letzten Wustropfste die Heimat verteidigen werde, um nicht polnischer Verlebung anheimzufallen. Es erscheint ganz angebracht, wenn bei Anwesenheit der Ententevertreter gerade Übungen der Bürgerwehr, das Agrotill und sonstiger Abteilungen massenhaftiger Männer stattfinden. Mit einem Satz: Die Ententevertreter müssen nach allem, was sie in Orte gefehle haben, die Überzeugung gewinnen: „Dieses Volk stirbt lieber, als daß es polnisch wird.“

„Die Stimmung ich je überall so, es handelt sich nur darum, daß sie sichtbar zum Ausdruck kommt. Ferner kann es nicht faden, wenn bei Anwesenheit von Ententevertretern oder Journalisten auswärtiger Staaten Zusammenrottungen von deutscher Bevölkerung stattfinden und Sprache aus der Volksmenge heraus sich direkt an die betreffenden Ausländer wenden. Vertreter der Intelligenz, Pfarrer, Lehrer, Beamte usw. halten sich bei Anwesenheit der Ententevertreter zweckmäßig im Hintergrund. Cost den Bauern, die Handwerker, die Arbeiter ihren unerschütterlichen Willen bekunden. Um einzelnen muß die Ausführung der Klingheit und dem politischen Fakt unserer Obmannen und Vertreterinnen überlassen bleiben.

„Bereits am 1. Juni wurde in Culmeke bekannt, daß eine Ententekommission Thora besuden sollte, um sich über die Stimmung und Zusammenlegung der Bevölkerung mit eigenen Augen Aufklärung zu verschaffen. Sofort ging folgendes Telegramm an den Oberbürgermeister Halle in Thorn ab: „Hier Gericht, daß Ententekommission morgen in Thorn eintrifft. Sorgen an, ob dort deutsche Demonstration geplant ist oder ob Kommission auch nach Culmeke kommt. Erbitten Drahtnachricht, ob unsere Leitnahme an dortiger Demonstration erminlich. Falls Kommission in Culmeke eintrifft, erbitten Drahtnachricht, wann. Deutscher Volksrat.“

„Am nächsten Morgen früh 8 Uhr traf folgende Drahtnotiz ein: „Es treffen englische und amerikanische Journalisten bei ein, kommen nicht nach Culmeke. Demonstration nicht geplant. Stelle annehmen, einen Vertreter zum Actusob 6 Uhr zu schicken. Oberbürgermeister Hoff.“

Zu der Besprechung wurden auch einige Vertreter entsandt. Bei einer Unterbrechung mit dem Vorstand wurde ihnen allerdings erklärt, daß Calmege nicht mehr ein Jahrposten dort habe, an der Besprechung teilzunehmen, da man dort den Journalisten nicht herbeiführen könne, daß Calmege eine deutsche Stadt sei.

Auf diese Auskunft hin, die Bände spricht, schrieb der deutsche Volksrat sofort an den Oberbürgermeister in Chemnitz:

„Daß Calmege zu 72 o. S. polnisch ist, wird von uns nicht bestritten. Aber die Anteiligen, die Hauptleistungsbaher ufo. sind in Calmege ebenso wie in sonstigen Landkreisen Chorn die Deutschen, in deren Selbst sich auch der überwiegende Teil des Grundbesitzes befindet, nicht keine unsere Vertreter auch nicht als solche der Stadt Calmege, sondern als die des deutschen Volksrats von Calmege und Umgegend. Zu dieser gehören insbesondere die rein deutschen Ortschaften Wilschöben, Seglitz, Prellitzsch, Ellenhof, Eilenau, Wittkono, Arbidischkrona und Seehof; d. h. also, unsere Herren waren Vertreter einer ausschließlich deutschen Gegend. Ebenfalls ist unser Erkennen, daß zu jener Jahresversammlung mit den Herren Ausländern als Vertreter des Landkreises Chorn nur Großgrundbesitzer geladen waren, und zwar in einer Zahl, daß für unsere Vertreter nach den Erklärungen des Herrn Landkreises kein Platz mehr zu beschaffen war.“

Wir nehmen an, daß die die Leitung dieser Veranstaltung gehabt haben, und bitten um Aufklärung darüber, ob der Herr Vorstand in Ihrem Einverständnis handelte und aus welchen Gründen wir ausgeschlossen wurden.“

Die Antwort, die unter dem 9. Juni 1919 Gegebennummer 17909/19 erteilt wurde, folgt folgenden Inhalt:

„Auf Ihre gebietete Schreiben vom 4. v. M. erwidere ich ergebend, daß das Programm für die ausserländischen Pressevertreter, wie Sie in jenen Jahren erfahren haben werden, von Stunde zu Stunde geändert wurde. Es war daher nicht möglich, Sie im richtigen Augenblick heranzuziehen. Ich hatte Ihnen einbeimgeleitet, einen Vertreter zu entsenden. Es müßte daher auch Ihnen überfalls bleiben, sich fortzusetzen von dem Song der Ereignisse zu unterrichten und im gegebenen Augenblick sich zum Wort zu machen.“

Ich glaube Ihnen aber versichern zu können, daß die Pressevertreter von dem deutschen Empfinden in Chorn Stadt und Land einen recht deutlichen Eindruck empfangen haben. Es kommt bei dem Gesamt-eindruck m. E. nicht so sehr auf die Äußerungen der Vertreter des einzelnen Ortes an. Im übrigen hat Herr Vorstand Dr. R. Selbständig ohne mein Mitwirken diejenigen Personen ausgewählt, die im Landkreise wohnen. — gen. Heße.“

Die Nachricht, die die Volksratsvertreter nach Calmege und nach ihren Heimorten brachten, war nichtschmerzhaft für die deutsche Bevölkerung. Behördliche Maßnahmen waren so ungenutzt wie möglich, den deutschen Charakter der Stadt und des Landkreises Chorn zu bemitleiden. Die vorläufigen Anordnungen der deutschen Vereinigung in Bromberg waren unbedeutend geblieben. Das Drama, so fühlten wir alle, neigte sich seinem lurchtbarsten Ende zu.

Und dennoch ging der Kampf um die Deutschhaltung deutschen Landes ungeschwächt weiter. Es war so unmöglich, daß uralte deutsche Kultur den Polen ausgeliefert werden sollte. —

Amjähliche hatte der innere Ausbau der Volksräte seinen Fortgang genommen. Am 22. Mai war in Berlin ein Nordrat der deutschen Volksräte gebildet worden. An der Gründungsversammlung hatten teilgenommen: Geh. Archivar Dr. Kaufmann-Damig, Dr. Bunge-Stettin, Dr. Bienek-Vilja, Major v. Stülpenagel-Damig, Pastor Emschke-Ramisch, Dr. Rabinski-Damig, Dr. John-Bromberg, Kreisbauernrat Krause-Chorn und Geheimrat Regierungsrat Clemon-Bromberg. Das Präsidium für den Nordrat wurde aus Clemon, Kaufmann und Krause sowie aus dem neuliebenden Vertreter der Provinzen Olpreußen und Pommern gebildet. Das Präsidium hatte seinen Sitz in Marienburg, so sich auf die Hauptgeschäftsstelle der „Vereinigten Volksräte Nord“ befand. Mit der Leitung der Geschäfte wurde Geheimrat Clemon beauftragt.

Die anwesenden Vertreter der Vereinigten Volksräte von Polen West und Süd erklärten sich bereit, eine ähnliche Organisation auch für Schlesien zu bilden.

Die erste Sitzung des Präsidiums der deutschen Volksräte — Gruppe Nord — fand am 24. Mai ebenfalls in Berlin statt. Das Präsidium beschloß, nach folgenden Richtlinien seine Arbeit zu leisten:

I. a) Politische Richtlinien:

1. Für kriegerische Ausrottung der Ostfragen wird ausschließlich in dem Maße eingetreten, daß die Polen angehen.
2. Es ist mindestens, daß überall, wo die sozialen und persönlichen Verhältnisse es gestatten, private Beziehungen und unverbindliche Verhandlungen mit den Polen gepflegt werden.

b) Organisatorische Richtlinien.

1. Die Grundzüge der Organisation bilden die Volksräte in Ostpreußen der Ostpreußische Heimatsblättchen, die sich die Richtlinien zur Gründung deutscher Volksräte zu eigen machen.
2. Der Vorstand ist aus dem Kreis der Volksräte zu bilden, eine Abstimmung gemäß etwaiser Friedensbedingungen vorzubereiten.

c) Stellung zu den anderen Organisationen.

1. Das Präsidium der deutschen Volksräte — Gruppe Nord — geht grundsätzlich seinen Weg unbeirrt durch andere Organisationen, lediglich getragen von dem Willen bei den Volks-

räten vereinigen Volkswillens. Das hindert nicht, daß es sich mit den parallel arbeitenden „Vereinigungen und Organisationen, Vertretungen ufo. verständigigt und in jedem Art der betreffenden Organe möglichst auf eine Zusammenarbeit einwirft.“

2. Die Arbeit des Präsidiums, das seinen Sitz in Marienburg hat, wird wie folgt eingeteilt:

1. Vertretung nach außen, Verkehr mit Berliner Regierungskreisen, Parlamenten ufo.: Geheimrat Kaufmann.
2. Zentralbüro und Organisationen, Presseleitung, Sinesanzteilung, Personalleitung: Geheimrat Clemon.
3. Inneres, Verwaltung, Sühnlagenarbeit der einzelnen Organisationen: Kreisbauernrat Krause.
4. Militär: Hauptmann Krause.

III. Das Präsidium gibt dem Centralbüro die Anweisung für die Richtung der laufenden Arbeit. Das Centralbüro unterrichtet das Präsidium dauernd über alle Vorkommnisse.

Nach außen tritt das Präsidium stets geschlossen hervor, Kundgebungen müssen mindestens zwei Unterföhrer tragen.

IV. Die Mitglieder des Präsidiums werden im Centralbüro durch je eine geeignete Persönlichkeit vertreten, wobei nach Möglichkeit zu berücksichtigen ist, daß auch sämtliche Gauen eine Vertretung im Centralbüro haben.

Diese Vertreter unterrichten dauernd das jeweilige Mitglied des Präsidiums über alle Vorgänge im Centralbüro und übernehmen ihrerseits die Wünsche, Anliegen, Entregungen ufo. aus den einzelnen Gauen.

Die Vertreter sind bei den Sitzungen des Präsidiums nach Möglichkeit mit beratender Stimme hinzuzuziehen. Befähigt man sie das abwesende Mitglied zu vertreten haben, haben sie nach besonderem Auftrage Stimmrecht. Derselbe Bestimmung gilt für Unterregierung und Briefen ufo.

V. Innerer Dienst.

Die Vertreter der Mitglieder des Präsidiums werden vom Gesamtpräsidium auf Vorschlag eines Mitgliedes ernannt.

VI. Unbefehdet der Presseleitung beim Centralbüro soll jeder Gau nach Möglichkeit einen eigenen Pressedienst einrichten.

In allen über den Gau hinausgehenden Fragen haben die Leiter der Presseleitungen nach den Direktiven des Zentralbüros zu arbeiten.

Grundsätzliche Angelegenheiten unterliegen der Prüfung durch den Geheimen Archivar Kaufmann.

Das Präsidium hat in Berlin eine Pressevertretung. Die als Anhang des „Grenzbotes“ erscheinenden Mitteilungen der deutschen Volksräte sind das amtliche Organ des Präsidiums.

VII. Organisationsarbeit.

Die Volksräte haben keine Heimatsblättchen, Westpreußen und Polen keine Volksratsorganisation aus. Grundsätzlich sollen in Polen und Westpreußen die Organisationen neben der Instruktion durch ihren Gau auch die besondere Instruktion vom Centralbüro erhalten. Vom Centralbüro erhalten sie außerdem alles diejenige zur Verfügung stehende Material über die einzelnen Kreise.

VIII. Die Finanzierung ist bis auf weiteres geregelt.

Als nochstehendes Beschloßte geht hervor, daß das Präsidium des Nordrates der deutschen Volksräte die Führung in der gesamten Volksratsbewegung in die Hände genommen hatte.

Am 27. Mai fand eine Sühngesamlung statt, in der Kreisbauernrat Krause Bericht über das Ostparlament erstattete. Aus dem Bericht geht hervor, daß das Ostparlament aktionsfähig und im Parlamentarismus festem gebildet wäre. Er hob hervor, daß man in Berlin die Arbeit der Volksräte fürchte und ihre Einwirkung in die politischen Fragen der Ostmark nicht wollte. Auf jenseitigkritischer Seite herrschte die Bestürzung, daß die Volksratsbewegung einen monarchistischen Hintergrund habe. Die Callade, daß Berlin die wirklichen Verhältnisse in der Ostmark nicht kenne, wäre bei der Lösung offenkundig Abgeordneter der National- und Preußenvereinsamlung, die am 22. Mai in Berlin stattfand, stark herangezogen.

Die Selbstkritik „Deutscher Volksrat“ bezeichnend die Konferenz der Parlamentarier als Symptom des vorhandenen Einigungswillens der ostmärkischen Bevölkerung. Eine Zusammenfassung aller in der Ostmark tubenden Kräfte bilde eine Konferenz der Parlamentarier alleine aber nicht. Die Konferenz müsse durch die Führer der Volksratsbewegung ergänzt und damit auf eine Grundlos gestellt werden, die ihr das Vertrauen der gesamten Bevölkerung ohne Unterschied der Partei schenke.

Bei diesem frommen Wunsch ist es leider geblieben. Das Parlament des Ostens, der „Aktionsausdruck“, wie er sich selbst bezeichnet, blieb im Parlamentarismus stecken.

Für sich mit der Überzeugung der deutschen Gegenwehrkräfte zu den Friedensbedürfnissen der Ostmark und am 28. Mai die Lösung der deutschen Volksräte Polens und Westpreußens im Hotel „Rosa von Preußen“ in Marienburg statt. Auch die Vertreter der entsprechenden Organisationen der durch die Vorkriegszeit bedrohten Gebiete waren erschienen. Ferner nahmen mehrere Vertreter des Ostparlamentes, das am Tage vorher im Ramter der Marienburg getagt hatte, an der Lösung teil. Geheimrat Clemon beleuchtete zunächst die politische

Vage. Er stellte die Frage, was zu tun wäre, wenn die Regierung das Friedensabkommen nicht unterzeichnete.

Seine Antwort lautete: „Dann haben wir uns geschlossen hinter die Regierung zu stellen.“

Er stellte weiter die Frage, was zu tun wäre, wenn die Regierung durch ihre Unterzeichnung unter das Diktat die ostmärkischen Gebiete preisgäbe.

Dann gäbe es drei Möglichkeiten:

1. Sang- und klanglosen Übergang zu den Polen.
2. Aus eigener Kraft und mit Waffengewalt das Land außer sich zu erhalten, ohne Rücksicht auf Hilfe der Regierung.

Der Sieg der deutschen Ostmärker stände zunächst außer Frage, es käme jedoch der Rückschlus, wenn die Polen Hilfe durch die Entente erhielten. Dieser Gedanken des Bürgerkrieges ist fürchtbar. Wer übernimmt die Verantwortung bei einem Misslingen des bemessenen Widerstandes?

3. Bildung eines selbständigen Ostprotektorats.

Es fällt schwer, diesen Gedanken zu erörtern. Man muß sich zunächst mit dem Gedanken der Verluste der deutschen Ostmark vertraut gemacht haben, dann aber wäre die Bildung des Ostprotektorats die geschickteste Lösung der ganzen Frage.

Wie aber stellen sich die Polen zu diesem Gedanken? Welche politische Kraft haben ihm nicht abnehmend gegenüber. Viele Polen wollen einen Anschluss an Kongresspolen nicht, die polnischen Arbeiter befürchten auch, daß sie bei der durch Deutschland geschlossenen sozialen Einigungspolitik vernachlässigt werden. Es ist daher eine Verhängnisvollheit mit den Polen nicht auszuföhren. Somit stellt diese Vorklärung die meistenerrat an deutschen Vaterlande dar, aber man müßte ihn begehren, um später wieder zu Deutschland gelangen zu können. Dieses Staatsgebilde muß auf breiterer demokratischer Grundlage stehen, es besteht kein Unternehmen der Reaktion. Die Frage, an men das neue Staatsgebilde sich anzußließen habe, müßte zur Verantwortung noch nicht sein.

In die Tiefe hinein lassen sich längere Ausführungen des Kreisbauamleiters Krause-Geborn, die bis ins einzelne die Lage und Stellung der Ostprovinzen darlegen. An der hierauf folgenden Beschreibung kamen Vertreter aller Ostprovinzen zum Wort; der Vertreter vom Meissel trat mit besonderem Nachdruck für der Nordostprovinz Deutschland ein. Abgeordneter Dr. Verhöfer berichtete über die Lage des Ostmarkprotektorats. Schließlich wurde nachstehende Entschlußfassung einstimmig angenommen:

„In letzter Stunde vor den größten Entscheidungen der Weltgeschichte verarmten sich die Vertreter der deutschen Volksräte aus Polen und Westpreußen sowie der entsprechenden Organisationen aus Ostpreußen, um Kischinien für die Handlungen der nächsten Tage zu gewinnen.“

Wir teilen unerschütterter auf dem Boden, daß der uns angebotene Friedensvertrag unbedingt abzuweisen ist. Wir erkennen dem gegenüber an, daß der Gegenentwurf der deutschen Reichsregierung geeignet ist, die Grundgedanken der Willensvollen Ideen in die praktische Politik einzuföhren, weisen aber darauf hin, daß auch eine teilweise Abweichung davon in den besetzten Gebieten der Provinz Polen den Reim in sich trägt, für die Bereinigung des deutsch-polnischen Streites, für die Bereinigung des nationalen Hasses und der Zerrissenheit mit allen ihren bösen Folgen für die gesamte Kultur der von Deutschen und Polen bewohnten Gebiete.

In dieser Lage wenden wir uns noch einmal an sämtliche Bewohner des Ostens ohne Unterschied ihrer Mutterprache mit der Aufforderung die Kräfte der Ostmark nicht von außen regeln zu lassen, sondern durch einen Anschluss von der Bevölkerung der betreffenden Gebiete selbst. Nur aus den taufensätzlichen Verdingungen, die das laubdringende Zusammenleben der Polen mit den Deutschen geschaffen hat, lassen sich die tragenden Grundfragen für weiteres, friedliches Zusammenleben bilden.

Die deutsch-polnischen Ausgleich werden die kulturellen Güter, die wirtschaftlich sowohl wie die geistigen beider Nationalitäten, am besten geschützt werden im Rahmen eines großen freien Rechtsstaates, der die Gleichberechtigung der Nationalitäten unbedingt macht.

Wir erwarten, daß das polnische Volk uns durch Ablehnung dieses Friedensabkommens nicht zwingt, erteilte Rechte mit der Waffe in der Hand zu verteidigen; den darüber soll vor der ganzen Welt kein Zweifel bestehen, daß die Deutschen der Ostmark ein Mann aufstehen werden, um das Erb ihrer Väter, das ihnen geraubt werden soll, mit allen Mitteln zu verteidigen. Ein solcher Krieg in der Ostmark, den die Polen damit entfachen müßten, wäre einer der fürchterlichsten Bürgerkriege, die sie kennen.

Ein Anschluss der ostpreussischen Marienburg gelangen wir aus der glorreichen Vergangenheit als Kraft, um es heute zu dem Gebiete zu vereinigen, stark zu sein, wobei den Brudersieg der jüngsten Monate zu vergessen, nie auch alle Opfer auf uns zu nehmen, um unsere Heimat vor Verklönerung zu retten.“

Im zweiten Teil der Beratung fanden Organisationsfragen zur Erörterung. Es wurde beschloßen, einen fünftägigen Ausschus in Danzig zu unterhalten, den aus Vertretern der drei Provinzen besteht. Dieser

Ausschus sollte in Sühnung mit dem Ostmarkparlament, das ebenfalls in Danzig tagte, arbeiten.

Die Presseberichte der Vereinigten deutschen Volksräte für Polen und Westpreußen legten von der Entschloßung der Volksräte, daß sie neben den Mitteln auch das Ziel angeben, daß erreicht werden soll, nämlich den deutsch-polnischen Ausgleich. Der Gedanke des selbständigen Ostprotektorats tritt hier also ganz offenbar zutage. In der Verwirklichung dieses Gedankens haben die deutschen Volksräte die letzte Möglichkeit, deutsches Land deutscher Kultur vor der Verklönerung und dem Untergang zu retten. Es war nicht zu verkennen, daß alle Vermählungen der deutschen Volksräte, deutsches Land und Volk dem Reiche auf diese oder jene Weise zu retten, in den Reihen der Deutschen selbst ihre Widersacher finden würden. Dem Vollgutsauslus der A- und S-Räte unter Göbl in Danzig blieb es überlassen, alles das zu tun, was geeignet war, die Auftritte gegen die deutschen Volksräte zu unterbinden. Bedingungen überlegte der deutsche Provinzialparlament in Westpreußen an Polen nach dem Diktat von Versailles, das war das Ziel, dem der Vollgutsauslus entgegensteuerte. Die enge Begrenzung des geistigen Horizonts der Mitglieder des Vollgutsauslustes wurde zu einem Unglück für das Deutschland der Ostmark. Die Einmütigkeit dieses jenseitigen Vollgutsauslustes in die Lebensfragen der deutschen Ostmark war eine ganz unerbittliche Anordnung von politischen Kleinkrämmern, die durchaus eine Rolle in jenen Nottagen Deutschlands spielen wollten. Die Polen fanden in dem Vollgutsauslus den unbedenklichen Förderer ihrer politischen Träume und Ziele. Die „Gazeta Krytyczna“ schrieb in Nr. 59 vom 26. Mai 1919:

„Eine unabhängige Ostmark

ist mirklisch geplant. Das entbüllte vor der Welt der Danziger Vollgutsauslus. Der Vollgutsauslus verkündete öffentlich, daß die deutschen Volksräte in Oden beschloßen vorzubereiten. Die deutschen Volksräte mögen im gegebenen Falle gegen den Willen Berlins ein selbständiges Reich „Ostmark“ gründen, das gegen die Bolschewiki, gegen die Polen und die Koalition und selbst gegen die eigene Regierung in Berlin kämpfen wolle. Der Anfang ist die Bildung eines eigenen Parlaments für den Osten, das jetzt in Berlin liegt. Einer von den Redatoren behauptete auch, daß das Danziger Provinzialparlament mit bewaffnetem Widerstand droht, wenn die Friedensbedingungen angenommen werden sollten. Major Wagner vom Generalkommando sagte sogar, daß jetzt die Deutschen siegen und nochmals den Kampf gegen die Koalition beginnen würden.

„Solche Dummbheiten werden laut“, ruft jenes Mitglied des Vollgutsauslustes an anderer Stelle behauptete, daß der deutsche Volksrat mit den Vertretern der reaktionären Organisationen einverstanden ist, wenn die Regierung den Frieden unterzeichnet, der Osten sich von Berlin losreißen und auf eigene Verantwortung kämpfen werde. Es ist Zeit, daß den Arbeitern ihre verzerrte Vorgehen die Augen geöffnet werden. Die Junker in Ostpreußen, Westpreußen und Pommern sind bereit, den Kampf zu beginnen und die deutsche Bevölkerung schrecklichen Unglück auszulösen.“

Was Berlin beifügt, wird hier ausgeführt. Der Vollgutsauslus beschloß auch, die kriegsigen Auftrufe des Korpskommandos nicht zu unterstreichen.“

Wahrheit und Entstellungen durcheinander. Geschwähigkeit, Wichtigkeit und eine ungeheure Portion Unmündigkeit kennzeichneten das Wesen des Vollgutsauslustes.

Um diese Zeit fanden unerwartliche Verhandlungen von Mitgliedern deutscher Volksräte mit führenden Polen statt, um einen Ausgleich zu erzielen und statt unter die Warshawer Regierung zu kommen, sich in einem demokratischen Oststaat zu einen. Die Beschreibungen verliefen ergebnislos. Die Polen waren dessen sicher, daß ihre weitgehenden Wünsche von der Entente erfüllt werden müßten. Frankreiche Besatzungen in Oden auf Kosten Deutschlands zu führen, waren offenkundig. Gegen die Inkapazität Arbeit der polnischen Delegierten in Paris, die sich nicht schauten, gefälltes Material, unzufriedene Statistiken, unnoche Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse den Vertretern der Feindbündnisse vorzusetzen und vorzutragen, waren die in den Volksräten vereinigten Deutschen der Ostmark mecktes. Von der Regierung wurde demgegenüber nichts unternommen.

Eine neue Tagung der deutschen Volksräte Westpreußens fand am 12. Juni in der Aula von St. Johann in Danzig statt. Bei dieser Tagung wurde darauf hingewiesen, daß der Einbruch bestände, als kümmerte sich das Präsidium der deutschen Volksräte in Danzig zu wenig um die Angelegenheit der besonders gefährdeten Gebiete des Südens der Provinz Westpreußens. Eine Erweiterung des Wortbandes wurde beschloß vorgeföhren und angenommen, so daß dieser von nun an aus folgenden Personen bestand:

1. Vertreter Dr. Kaufmann-Danzig.
2. Vertreter Meyer-Geborn von den Arbeitsratsmitgliedern.
3. Professor Dr. Seitzinger-Danzig vom Heimatbund in Danzig.
4. Rektor Dr. Wagner-Danzig.
5. Professor Dr. Schömann-Danzig vom Arbeitsratsmitglied.
6. Hauptmann Wittmeyer-Danzig.
7. Schmiedemeister Smirner-Strasburg.
8. Manoth-Karthaus.
9. Soegen-Danzig als Vertreter des Sentrams.

Auch die Frage des bemessenen Widerstandes wurde erörtert. Es kam zum Ausdruck, daß die Polen in Westpreußen selbst kein weiteres Blutergießen müßten und daß die Organisation — auch die militärische — der deutschen Bevölkerung durchgeführt werden müßte.

(Fortsetzung folgt.)

Gesitt. Hotelbesitzer Wilhelm Förster, Dittersbader; Stadtpfarrer Maximilian Brilka, Breslau; Hofpostrat Robert Kleinert, Breslau; Pastor Hugo Magull in Orplitz bei Reichthal (Polen) am 29. 4.; Lehrer i. K. August Wölter in Klein-Jüde bei Deine infolge doppelseitiger Congenitäre Blindung am 14. 5. 65 J.; Frau Schlichtmeister Emma in G. a. a. r. in Oldenburg (früher Korbh.), 74 J.; Gebirgsbahn-Oberinspektor A. D. Erbach (früher in Polen, dann in Stettin), im Aufstehen nach Kiel übergesifft, kurz vor seinem 77. Geburtstag, am 8. 5.; Frau Wanda Schröder in Stettin, Friedebornstr. 11 (früher „Polen“, am 1. 5. 71 J. Landesoberlehrer Max „Krausmann“ in Berlin-Karlshof, Kaiserstr. 11 (früher „Polen“, am 3. 5. 69 J. Frau Emma S. in a., geb. Korbh.), 74 J.; Gebirgsbahn-Oberinspektor A. D. Erbach (früher in Polen, dann in Stettin), im Aufstehen nach Kiel übergesifft, kurz vor seinem 77. Geburtstag, am 8. 5.; Frau Wanda Schröder in Stettin, Friedebornstr. 11 (früher „Polen“, am 1. 5. 71 J. Landesoberlehrer Max „Krausmann“ in Berlin-Karlshof, Kaiserstr. 11 (früher „Polen“, am 3. 5. 69 J. Frau Emma S. in a., geb. Korbh.), 74 J.; Buchdrucker Heinrich Kneise (seit 1918 beim „Polener Kageblatt“ tätig), am 19. 5. 75 J.; Friseur ad. Maurer Paul Krause in Barth (Pomm.), 19. 5. 75 J. in a., am 3. 4. 68 J.

Wiederkehrseiser ehemaliger Steinmeißler Nr. 37.
Der Steinmeißler und begehrt in der Zeit vom 8.—10. Juni 1929 in Breslau seinen 3. Feiertagstag in Verbindung mit dem 25. Stiftungsfest des Breslauer Vereins. Alle ehemaligen Ister, auch die der Kriegsfotografen (Stal- und Bomb.-Regt. 31 Inf.-Regt. 350 und 455) und der Cooptations-Kompagnie sind hierzu eingeladen. Nähere Auskunft erteilt Kom. Bzau!, Breslau 16, Kriegerweg 43.

Mütter!
Bäckergeselle
20 Jahre, mit guten Zeugnissen, sucht sofort Stellung i. Feinbäckerei und Konditorei, vor 1 1/2 Jahre in letzter Stellung und wendet Arbeitsmangel entgegen. Angeb. sind zu senden an Walter Gönzow, Gärtenstraße (Epre), Lindenstr. 66.

Jünger
Bäcker
(Polener), mit Meisterprüfung, firm in beide Sprachen, sucht sofort oder später Stellung. Wilhelm Dömer, Reutlin, Tellstr. 11.

Arbeiter
für Landwirtschaft in Familien gesucht. Geschäftliche Offerten an Müller, Charlottenburg Spandauer Straße 12

Mädchen
für Landwirtschaft sucht bei gutem Gehalt und freier Station
Ewald Hoffmann, Giesow, Hedlsh. Sch., St. Hommer Nr. 17. a. b.

Mädchen
ca. 20 Jahre alt, Gesung ev. Konf., kinderlieb und mit Arbeiten eines Landhaushalts vertraut kein.
Frau Dr. Volt (Zahnarzt), Wiet a. Mügen.

Besseres Alleinmädchen

für herrschaftlichen Haushalt (Zentralheiz- und Warmwasser vorhanden), fleißig und zuverlässig, zu sofort oder 1. Juni gesucht. Angebote mit Zeugnissen und Lohnansprüchen unter 2948 an das D. H. a. r. e. b.

Fleißiges, anständiges, älteres
Mädchen
für 1. 6. gesucht.
Gutsverwaltung Gropshöfen, Kr. Scitibus, Niebertenst. 11.

Ich beabsichtige, eine Bauernwirtschaft von 180 Morgen unter sehr günstigen Miet- und Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich bitte, wenden an **Joseph Mannheim, Getreidehandlung, Schiedelberg, Pom., Bahnhöfstr. 51.**

Biete an:
Landwirtschaft in jed. Größe; Gutswirtschaften; Säulen, Wägen, Maßgeräte in Stählen.
Oberamtmann **Wardt**, Landwirtsch. u. ländl. Sachverständiger, Giesow, Tel. 11. 6.

Gemischwaren-geschäft
auf dem Lande, mit schönem Dekor und Gutsgegenständen, ist bald zu verkaufen. Für Übernahme sind 11.000 bis 12.000 Mark erforderlich. Nachfragen unter 3160 an das D. H. a. r. e. b.
Wer kennt des Herrsch. Handelslehrers **Reichl**, früher an der Staatl. Gewerbesch. z. Thorn? Nachfrage unter 2441 an D. H. a. r. e. b.

Achtung! Eilt! Landsleute!

96 Morg. Weizenboden mit meisten Gebäuden, Stief und Kretz, Wohnhaus, 4 Zimmer, 2 km ab Bahn, 7 km ab Stadt, Inv.: 41726, 8 Rinder, Schweine und Geflügel; 2500 Anrent. komplett. Preis 29.000 Mk.; 10.000 bis 12.000 Mk.

Prima Gashof
mit Saal u. Kolonialwarengeschäft, allein im Ort, 32 Morg. Weizenboden, Inv.: 2 Pferde, 5 Rinder, Schmeine u. Geflügel; tot. Anrent. komplett. Preis 42.000 Mk. Anzahl. 12.000 bis 15.000 Mk. Außerdem verschiedene an. Gashöfe, Hotels, Stab- u. Landgrundstücke sowie Landwirtschaften: 300 Morgen, 200, 190, 150, 145, 125, 100, 86, 70, 60, 52, 40, 30, 25 und kleinere Gashen, d. u. w. Weizenboden, zu verkaufen durch

Bernhard Albrecht, Eberswalde, Brauntstr. 13, Tel. 59, Gräber-Dornsd., Polen.

Eingattr. Sägewerk
welches nur mit Lohschnitt beschäftigt ist, ist, sowie das gesamte, was im Zusammenhang damit, mit g. Wohnhaus von 10 Zim. infolge dring. Erbregulir. für 40.000 Mk. bei Mindestanzahl. von 19.000 Mk. für fast sofortige Abnahme. Käufer mit Kapitalverhältnis (Schuldbrief) erfahren Näheres unter 3177 i. D. a. n. d.

Aus der gerauten Ostmark. Aus Polen.
Polen. Im Streit erlosch ein Pole, Jan Wojasomski, Michail-Sod- (Glogauer) Straße 93, seinen Schmäger Gustaf Polacki von hien durch zwei Schüsse. Familien- und Selbsttreue sind die Ursache der Mordtat. — Erhängt hat sich in ihrer Wohnung die eichrige Ehefrau Jolefa Popielara, in Schloßstr. 6, infolge Reconnermittlung.
Schniegl. Bei einem Streit um eine Dichtung und sich daran schließender Reiterei lag der Comols, Juraq aus Kotsus, den Lebigen Josef Druggulki in die Brust, den Comard Wagnonig aus Kersly in den Kopf und Rücken, den Piotr Mogulaga aus Gsch in beide Seiten. Juraq und seine Frau wurden in das Gefängnis in Gsch, die Verletzten in das hiesige Krankenhaus geschafft.

Aus Westpreußen.
Dieliau. Dieser Tage erfolgte die Einweihung des neuen hiesigen Wasserwerkes. — Am 21. Februar entfiel durch ein Markt in Konfektionsgeschäft der Gebrüder Witoslawski ein Feuer mit Schaden von 75.000 Mk. der durch Verjährung jedoch 1/2 der Brand infolge eines Schloßhüter Ofens, der morgens 5 Uhr einen Deckenbrand verursachte, entstand.

Diese Nummer umfasst einschließlich der Beilage „Off-Archiv“ 16 Seiten.

Ackerbürger-wirtschaft

in Kreisheit mit höh. Schuln, mit sehr gut. Gebäuden, 40 Morgen prima Acker mit 1000, dazu gepflanzte 20 Acker, alles in einem Plan, sehr gutes Lehenes und teures Inventar, sofort zu verkaufen. Anzahl. 18.000 Mk. Biete nach Vereinbarung. Angeb. erbeten unter 3165 an das D. H. a. r. e. b.

Landwirtschaft

Krs. Gultrau, cr. Dorf, Bahnstation, 70 Morg., mit voller Ernte und leb. u. totem Inventar wegen Todesfalls sofort zu verp. od. zu verk. Inventar muß käuflich übernommen werden. (Eilangeb. Eil. Interess. u. Angeb. d. Zahlungsmöglichkeit in Familienverhältnisse an A. 142 Postfach 25, Glogau. Vermittler zweifels.

Habe ständig anzubieten:

40 Gashäuser, 4 Hotels, 2 Cafes, 10 Kolonialwarengeschäfte, 10 Güter, 60 Landwirtschaftl. 12 Hausgrundstücke mit 4—12 Morgen Acker, 30 Hausgrundstücke m. Gart. und bis 3 Morgen Acker, Fleischerzucht, Schmieden, Bäckereien, Eisenzen je d. Art und in allen Gegend. Bis hite mit g. Besch.

H. Buchhoff, Weigen, Dber, Frankfurtstr. 11, Tel. 276, Müddorf.

Hypotheken, Baugelder und Betriebskapitalien

in jeder Höhe (für jeden Betrieb) zu jedwem günstigen Bebingungen bei schnellster Erledigung zu vergeben. Schriftl. Auskunft, Bebing., u. Antragsformular liegen gegen Bezahlung von 1 Mk. zur Verfügung. Näheres durch das

Immobilien- und Hypotheken-Büro

Stettin, Kronprinzenstr. 23.
N. B. Größhorst u. Hypothekenbriefe je d. Art merd. gefasst, entf. auch belieh.

Verkaufe sofort mein Hausgrundstück

3 1/2 Morgen Dörf- u. Gemeindegüter, 140 Dörfbäume, sofort beziehb. Anzahlung 24.000 Mk. Anzahl. etwa 10.000 Mk. Landwirtschäften, Hotels, Gutswirtschaften in jeder Größe und Preisliste zu verlangen durch

Schmiedepöhlen.

gute Erzeugn. 80 Z. in der Familie, mit 2000 3000 gut Land, voll tot. leb. Inv., Geb. m. a. u. i. bel. Bauz. inf. trantheisshaber sof. zu verk. Fr. 16.000 Mk. Anzahl. 10.000 bis 12.000 Mk.

G. Kaufsch.

Neumada mit Sogau in Schlefien.

Achtung! Fluchstlinge!

Verkaufe meine seit mehreren Jahren gutgehende elektrische

Schnell-befohlanstalt

in Berlin, 2 Stellen, Telefon, 2-Zimmer-Wohnung lauslich sofort beziehb., dicht an der Stadt, alter großer Kundenhandel, zu jedem annehmbaren Preis.
Schmedel, Berlin-Schöneberg, Götterstr. 9.

Geschäftsgrundstück

zu verkaufen. haben, 4-Zimmer Wohnung frei, 3 Wohnung vermietet. Fortsetzung 24.000 Mk. Anzahl. etwa 10.000 Mk. Landwirtschäften, Hotels, Gutswirtschaften in jeder Größe und Preisliste zu verlangen durch

Korthals, Strellitz-Mit (Medl.), fr. Mühlengraben, Kreis Weiden, W. Pr.

Buch- u. Papierhandlung

Leihbibliothek, Berlin, mit Nebenbenachm., bestmöglichster beziehung, inf. seit 35 J. bestehend, loh. zu verk. Angeb. u. Biete an das D. H. a. r. e. b.

Der Kirchenrat der er. Kreutz. Polen-Poman richtet an alle, die ausgemacht sind, die herzgl. Bitte: laßt die Gräber unserer liebenden Angehörigen liegen; selbst beitragen, unsere Gräberhöfe in Ordnung zu erhalten. Wie eingegangen. Beiträge werden sofort ausgeführt, beanficht. Anfragen werden bei antwortet durch den Altstein, Herrn Ernst Gorth, Polen-Poman, ul Wronieca 11

Blüsig und unerwartet verstarb am 20. Mai 1929 infolge Wehnhinfallens mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, Onkel und Schwager Sohn, der

Oberpostkassierer a. D.

Gustav Gundermann

im 64. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefster Trauer an:

Emma Gundermann,

geb. **Grunwald,**

Gertrud Schulz,

geb. **Grunwald,**

Albert Schulz,

Oberpostsekretär,

nebst Entstellten u. Verwandten.

Grünberg i. Schl., 22. 5. 29,

(früher Ratwih i. Polen).

Am 14. Mai verschied infolge Herzschlages unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frl. Wanda Fabianke

in Tarnowo bei Ratwih.

Dies zeigen tiefbetruert an:

Otto Fabianke u. Frau Alma,

geb. **Marquardt.**

Officer d. Wehri. a. D.,

(früher Tarnowo b. Ratwih).

Die glückliche Geburt eines kräftigen Töchterleins

Inge

zeigen an

Hermann Kroeckel jun. u. Frau Else,

geb. **Baetel.**

Kreuz-Drogerie, Frankfurt a. D.,

Fürstenwalder Str. 67.

Die Verlobung ihrer Kinder Olga und Richard zeigen an

Fritz Gundermann und Frau

Fredericke, geb. Stammer,

früher Schöner bei Rostochin,

Heinrich Wöhler und Frau

Alma, geb. Hinkel,

Sarkfel bei Hannover.

Adolf Krause & Co.

G. M. B. H.

Maschinenfabrik u. Eisengießerei

KÖSLIN in Pommern

Perlepprocker 219 u. 220 (früher Thore)

liefern prompt von ihrem Lager jede

Landwirtschaftliche Maschine

von der Hacke bis zum Dampfpflug

franko jeder Bahnstation

Ad Wunsch nach gegen günstige Ratenzahlungen.

Dlsmärker, Ranwiter, 30 Jahre, 1,67 groß, enal, mit dem Charakter und 5000 Mark Vermögen, sucht auf diesem Wege, da alleinreichend.

Damen-

bekanntschafft

zur Gründung einer

Landwirtschaftl. Vereinigung

bitrat benötigt, junge

Witwe nicht ausgehilt.

Nur erntgemeine Zuschriften, möglichst mit

Stich, welches sofort

aufgehandelt wird, unter

W. B. postlag. Stettin-

Gradow, Postfach 9.

Heirat

Geldsuttmann,

Mühlendirektor auf dem

Lande, 30 Jahre alt,

engl., 1,72 groß, blond,

sucht hübsche, tüchtige

zwecks baldiger Heirat

tennenzulernen. (Ver-

mögen erwünscht.)

Erntagen. Zuschriften

mit Stich unter 3188

an das Distanl erbet.

Briefwechsel zwecks

Heirat

wünscht o. h. r. d. e. u. t. s. c. h. e. r

Wollereibeiger (früher

Polen), Junggeheile,

evangel., 42 Jahre,

haufige Erntagen,

fröhlicher Charakter,

20000 M. Vermögen. Briefschiff.

Damen mit Vermögen

und in passend. Alter

wollen vorzuziehen

ihre Zuldrift (unt. 3183

an das Distanl einbnd.

Wer kennt die

Anschrift des Frl.

Wag. v. König Wpt.,

Schloßdauher Str. 6, R. im

Feinrich? Nachrich u.

3174 an Distanl erbet.

Bilanz am 31. Dezember 1928

Aktiva.

Kassensbestand . . . 6 811,85 M.

Beteiligungseinlag. : 4 000,00 "

Vollstredguthaben : 7 029,02 "

Kaufende Rechnung, 296 220,82 "

Verschuldenes . . . 198,39 "

Inventar 555,00 "

Guthaben und

Zinsenreste pp. 69,75 "

Ausland auf Spar-

einlagen 1 932,14 "

Summe der Aktiva 286 807,77 M.

Passiva.

Geschäftsguthaben: 35 751,32 M.

Reservefonds . . . 6 122,85 "

Betriebsumlage : . . . 4 591,76 "

Sparanlagen 117 545,02 "

Kaufende Rechnung, 69 057,02 "

Bankguthab bei der

Proo.-Gen.-Bank: 51 444,60 "

Summe der Passiva 284 542,61 M.

Reingewinn 2 265,16 M.

Mitglieder Anhang des Geschäftsjahres 1928 417, Zugang 83, Abgang 21,

Witgliederbestand Ende des Geschäftsjahres 1928 479.

Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Geschäftsguthaben um

13 146,84 M. und die Darlehen um 40 000,00 M. vermehrt. Der

Besamtbetrag der Beitrittenen, für welche alle Genossen am Schlusse

des Geschäftsjahres aufgenommen haben, beträgt 153 800,00 M.

Berlin, den 11. Mai 1929.

Ostmärkische Spar- und Darlehnskasse

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter

Haftpflicht. Berlin.

Bilanz für 31. Dezember 1928.

A. Aktiva:

1. Kassensbestand . . . 61,46 M.

2. Geschäftsguthaben

bei anderen Ge-

nosenschaften . . . 4510,80 "

3. Bank- u. Rechnung 32 218,61 "

4. Guthaben bei der

Proo.-Gen.-Bank 5703,20 "

5. Wechselkonto . . . 45 700,20 "

6. Postgeldamt 85,93 "

Summe der Aktiva 88 281,20 M.

B. Passiva:

1. Geschäftsguthaben

der Genossen . . . 15 478,50 M.

2. Reserve:

a) Reservefonds . . . 1845,78 "

b) Betriebsumlage . . . 681,88 "

3. Sparanlagen . . . 33 340,45 "

4. Lauf. Rechnungen 884,50 "

5. Wechsel 20 067,30 "

6. Kredit bei der

Proo.-Gen.-Bank 15 000,— "

Summe der Passiva 87 306,41 M.

Reingewinn für 1928 . . . 974,79 M.

Zahl der im Geschäftsjahre 1928 eingetretenen Genossen 24, aus-

geschiedenen Genossen 16. Mitgliederbestand am 31. Dezember 1928 230.

Breslau, den 11. Mai 1929.

Spar- u. Darlehnskasse, Deutscher Ostbund Schlesien

eingetragene Genossenschaft mit unbefränkter Haftpflicht.

Kühn.

Schlesien.

Verein der Deutschen aus Nake! u. Umg.



Sonntag den 26. Mai 1929

namch. 3 Uhr

Zusammenkunft

im Café Gärtner, Berlin, am Bahnhof

Bellevue. Eintritt frei. Der Vorstand.

Möbel

auf Teilzahlung!

Kleine Anzahlung! * Bequeme

Abzahlung!

Gamnitzer

Berlin, Schönhauser Allee 82 I

am Hochbahnhof Nordring

trüher: Antrich & Mandowsky, Pesen

Konfitürengeschäft

get eingeführt, in Berlin C. Kaufge-

bet, für 5000 M. Umstände halber

veräußert, 10000 M. erforderlich. Für

Dame entl. möbl. Zimmer im Hause,

mit Familienanschluß. Angebote unt.

8179 an das Distanl erbeten.

Stadmühle

mit Bäckerei

Leistung 4-5 t in 24 Stunden, Band-

wirtschaft, Futter-, Düngemittel- und

Rohlenhandel, seit über 30 Jahren be-

stehend, mitten einer Stadt, Bahnstation

Stunde von Berlin, beste Getreide-

egend, ausbaufähig, da große Gebäude,

Wohnhäuser, Scheune usw. Last- und

Personenmag., wegen Todesfalls günstig

zu verkaufen. Übernahme jederzeit.

Preis 25000 M. hat erforderlich. Angeb.

unter 3169 an das Distanl erbeten.

Rentengüter

ca. 60 hja. 100 Morgen, fast ausschließlich

Rüben- u. Weizenboden, kompl. freidesam.

Gebäude, vollstän. leb. u. tot. Inventar,

elektr. Licht und Kraft, volle Ernte, engl.

Rivels, Schute u. Kleinboote im Ort.

Polbahn, ca. 6 km Chaussee, in Martin

bei Calow, 35 km südl. Stettin, bei

12000 hja. 20000 M. Ang. hat abzugeben

Deutsche Gesellschaft f. Innere Kolonisation,

Berlin-Dahlem, Drosowweg.

Verwertung von

Entschädigungsforderungen

Beratung, Vorschüsse, Beleihung, Ankauf
zu höchsten Kursen und schnellstens durch

Ostmärker - Aufbau G. m. b. H.
Berlin W 9, Potsdamer Straße 14
Dr. Polke, Bürgermeister a. D. Müller.

Tel. Nollendorf 2775.

Gasthaus-Grundstück
am Bahnhof Heiner
Stadt i. Elbau, Prov.
Sachsen, für Handel m.
Wied. Landesprodukten,
Kohlen etc. sehr günstig
gelegen, inf. z. v. Kauf.
Preis 30 000 M., Ans.
die Hälfte, Anfragen
unter 3129 an des Ofi-
land erbeten.

Holländisches Kon-
sortium kauft und beleihet

Schuldbuch-
eintragungen

Anfragen an Gustav
Schneider, Berlin NW 6,
Schiffbauerdamm 15.

Ostmärkerheim

im Südharz, Scharzfeld



Gast- und Pensionshaus
„Deutscher Hof“
Bef. F. Bräutigam

Unsern Landsleute belien bekannt durch
die Jungschülerausflugsmoden. Beste
Bepflegung, herrliche Hochwaldland-
schaft. Disbandmitglieder bezahlen statt
5,- M. nur 4,20 M. pro Tag für
Unterkunft und volle Pension. —

Landsleute! Bedient Euch Eurer Organisation!

Schuldbuchforderungen

verwertet zu höchsten Kursen

Ostmärkische

Spar- und Darlehnskasse

e. G. m. b. H.

Berlin SW 11, Dessauer Straße 8 II

Sprechzeit 1-5 (außer Sonnab.)

Beliebigste Anträge Rückporto.

Beschaffung von Urkunden

(Geburts, Heirats, Sterberufunden,
Erbzettel). Requirierung von Nachlässen,
Angabe von Adressen. Kronfinanzielle
Einzahlung von Hypotheken und
Forderungen aller Art in Polen
übernimmt als Treuhänder

Gustav Conrads, Bin.-Pankow,
Amalienpark 4. Telefon: Pantow 596.

Polnische
Hypotheken

Forderungen, Wertpa-
piere, Grundstücke in
Polen kauft für das

Bankhaus

Edmund Suwalski,
Bydgoszcz (Polen)

Emil Wollenberg,
Bin.-Charlottenburg,
Wilmersdorfer Straße 40.
Tel. Bismarck 4663.

Ahlbeck, Seebad

Delikatessen-Jahresgeschäft,
beste Lage, hoher Saisonumsatz, wegen
Krankheit sofort zu verkaufen für 3000 M.,
mit allem Inventar. Offerten unter
Ahlbeck, Seebad, Schließfach 9.

polnische Hypotheken

Wertpapiere u. Forderungen
jeglicher Art kaufen gegen
sofortige Barzahlung

Bankhaus

Kozłowski & Rychlewski

G. m. b. H.,
Bydgoszcz, Bromberg, Gdansk 148.

Bettreter:

Gustav Conrads,
Bin.-Pankow, Amalienpark 4,
Telephon: Pantow 596.

Möbeltransporte



in Berlin und
nach außerhalb
per Bahn und
Automöbel-
wagen, Woh-
nungstausch,
Lagerung.

Steglitzer Straße 91, Fernsprecher: Litzow 91 a. 6799

Optiker Stephan

Berlin SO, Schlesische Straße 39-40

Telephon: Moritzplatz 4273

Kostenlose Augenuntersuchung
Fachmännische Bedienung



Reparaturen

sowohl

Eig. Werkstatt

im Hause

Lieferant für Krankenkassen

Mitglied der Ortsgruppe Berlin-Ost

Ostbundmitglieder erhalten 10% Rabatt

Landsleute!

Landsleute!

Möbel jeder Art

kaufen Sie gut und billig bei

Otto Fiehe, Inh. Gustav Kivi,

Brandenburg/Havel, Hauptstraße 69,

früher Schwertzen/Polen.

Restgüter

140 bis 300 Mg. aus Aufstellungen, Kreis
Freitagst und Grünberg in Schiel., sowie
kleinere Wirtschaften in beliebiger Größe,
billig, zinslos, gereg. Hypoth., meist ein
Freitagst, hat abzugeben

Deutsche Anlehnungsbank,
Bin.-Halenke, Seelener Str. 30.

Schreibmaschinen

neu, geb., sämt. Syst. billig. (Etagegehäuft)
Spangenberg, Berlin, Potsdamer Str. 100.

Achtung! Ostmärker!

Vorteilhafte Angebote!

Größter Rittenfabrik i. Nibelnd. 10 000
Landwirtschaft mit Hühnerhof bei
Magdeburg 12 000
Vogelzucht in Oederan i. Sa. 18 000
Geschäfts- u. Wohngrundstück in
der O.-V. 19 000
Grundstück mit Molkerei und
Wohnhaus in Schellen 20 000
Landgrundstück i. Vorort Berlin
Kolonialwaren-Geschäft in Neu-
baldensleben 25 000
Landgutshof mit Saagezucht bei
Magdeburg 35 000
Sägewerk nebst Metallknopf-
fabrik u. Bauhall, b. Dauten
Sägewerk nebst Wagenbau- und
Schreinerz. i. Timburg (Kahn)
Wirts- u. Geschäftsrundstück in
bedeut. Industriestandort Bahnges.
Wohn- und Geschäftsrundstück in
Kempten im Allgäu 75 000
Geschäftsgrundstück mit Schla-
terei und Wurstfabrik bei
Baden-Baden 80 000
Geschäftsgrundstück in Tuzen 95 000
Konz. u. Nahrungsmittel- i. Schiel, 250 000
Großes mod. Sägewerk m. Gleis-
anschluss u. Villa i. d. Schweiz 350 000

Reine Provision!

Alle. Prospekte kostenlos durch:
Roth & Co., Berlin SW 10
Hohenellernstraße 16.

Fernsprecher: B3 Nollendorf 59 33.

— Schließfach —